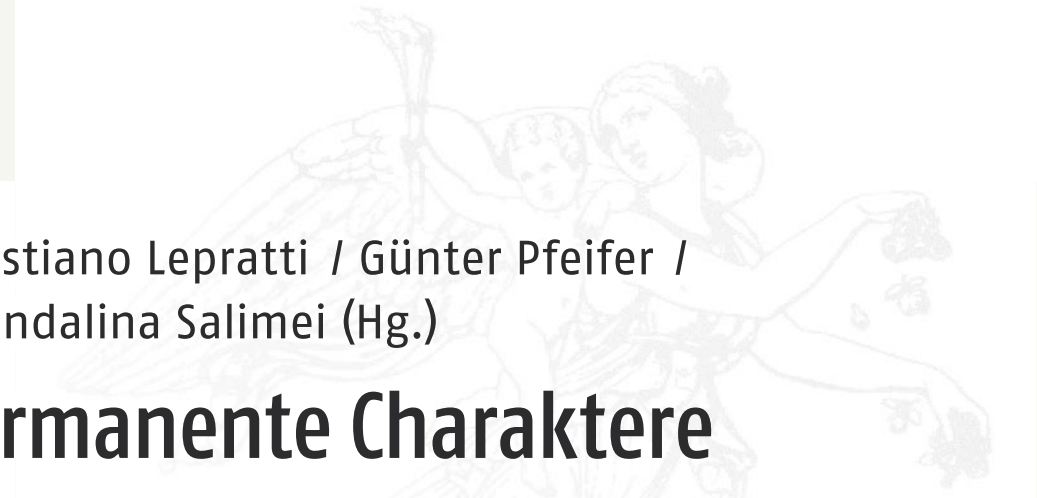
Villa Vigoni



Christiano Lepratti / Günter Pfeifer /
Guendalina Salimei (Hg.)

Permanente Charaktere nachhaltiger Architektur und Städtebau. – Visionen einer postfossilen Gesellschaft

BAND 5 | VILLA VIGONI IM GESPRÄCH

Franz Steiner Verlag

IMPULSE

CENTRO ITALO-TEDESCO
PER L'ECCELLENZA
EUROPEA

DEUTSCH-ITALIENISCHES
ZENTRUM FÜR
EUROPÄISCHE EXZELLENZ

Impulse – Villa Vigoni im Gespräch

Gegründet von GREGOR VOGT-SPIRA

Band 5

Permanente Charaktere nachhaltiger Architektur und Städtebau. Visionen einer postfossilen Gesellschaft

Herausgegeben von Christiano Lepratti,
Günter Pfeifer und Guendalina Salimei

Franz Steiner Verlag Stuttgart 2012

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-515-10104-2
Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen
des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.
Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck,
Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie
für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.

© 2012 Franz Steiner Verlag, Stuttgart

Einbandgestaltung: deblik, Berlin
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.
Druck: AZ Druck und Datentechnik, Kempten
Printed in Germany

Inhalt

C. LEPRATTI
7 Einführung

13 These 1: Die Aktualität der Typologieforschung

G. PFEIFER
15 Zwischen Retrospektive und Prospektive.
Nachhaltigkeit im architektonischen Bestand

C. LEPRATTI
21 Architektur in einer neuen postfossilen Gesellschaft

A. TERSLUISEN
29 Grundlegendes. Was hat Ihr Haus drauf?

B. STEFANOVSKA
37 Element und Gefüge. Interdependenzen bei autochthonen Haustypen

S. BEIN
45 Updating a fifties solitaire. Typologische und energetische Sanierung
eines 50er Jahre Wohngebäudes

R. SCHEPPAT
49 Fenster und Raum. Zur Frage der Öffnungen in energieeffizienten
Wohngebäuden

55 These 2: Die Relevanz des Lokalismus und Kontextualismus

V. MARTINEZ
57 Weltraumstationen/Habitate in lebensfeindlicher Umgebung.
Gleichgewicht zwischen Mensch und künstlichem Lebensraum

N. TRASI
65 Das Forschungsprojekt A.G.E.

G. SALIMEI
69 Architektonische Charaktere der Revolution der Nachhaligkeit.
Wie verändern sich Sprache und formales Repertoire in der Architektur?

M. PAZZAGLINI
75 Wege zur Forschung und ihr Verhältnis zur Didaktik

L. DE LICIO
83 Housing im Einklang mit Stadt und Umwelt

89 These 3: Die Rolle des »Schrumpfens« in der Planung

V. FABIETTI
91 Seismische Prävention: eine neue Herangehensweise

G. DELL'AQUILA
101 Die nachhaltige Stadt: zwischen Emotionen und Netzen.
Das nachhaltige städtebauliche Entwerfen – Stadterneuerung

M. FERRARI
109 Die Wege der Nachhaltigkeit. Instrumente und Methoden zur nachhaltigen Entwicklung der Landschaft in Apulien

117 Zu den Autoren

Einführung

Restaurer un édifice, ce n'est pas l'entretenir, le réparer ou le refaire, c'est le rétablir dans un état complet qui peut n'avoir jamais existé à un moment donné
E. VIOLLET LE DUC

Zur Lage des Planeten

Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit ist für Architekten und Planer unumgänglich geworden. Diese stellt sich gleichermaßen als eine Art neue »Religion« und als Regelwerk des Aufbaus einer neuen Soziokultur dar. Die Auseinandersetzung mit ihr impliziert eine Stellungnahme; ignorieren kann man sie nicht mehr. Ohne ethische Orientierung bleibt das Planen »leer«; »ohne Verantwortung ist das Gewissen blind« (Ludger Honnefelder). In jeder Aktion des menschlichen Handelns und Denkens werden wir mit der Nachhaltigkeit konfrontiert, sei es in der Dimension des Alltags – mit Wasser, das aus dem Wasserhahn tropft sowie mit durch die Spülung verloren gehendem Trinkwasser – oder in der planetarischen Dimension mit dem Bewusstsein, dass die Erde leidet (Gaia-Hypothese, S. Lynn Margulis, James Lovelock) und dass wir schuld daran sind. Der gute Wille ist da und das ist gut – aber nicht ausreichend. Das Problem ist, dass eine gemeinsame Diagnose nicht unbedingt zu einer gemeinsamen Therapie führt; manchmal ist genau das Gegenteil der Fall. 80 Prozent des CO_2-Ausstoßes haben direkt oder indirekt mit dem Bauen zu tun und unter den Architekten verbreitet sich eine spürbare Tendenz zur Dogmatisierung der Positionen und Herangehensweisen. Es besteht die Gefahr einer Zersplitterung in kleinere Schulen – kristallisiert, relativ unbeweglich, nicht dialektisch, orthodox. Die zwei gegensätzlichen Positionen der High-Technophilen und High-Technophoben sind ein Beispiel hierfür: die einen, die das Allheilmittel für die »Lösung« aller Probleme in der Technik sehen und die anderen, die nur in einer Welt aus Lehm leben wollen und der Vielfalt ihre »Kälber« opfern, mit der Überzeugung von Animismusgläubigen. Für uns ist der einzige Ausweg aus diesen verschiedenen Gefahren eine Repositionierung der Debatte im Miteinander von Design und Gesellschaft. Was wir bräuchten, wäre die Skizze einer prospektiven Theorie des nachhaltigen Entwerfens, die anhand von Analysen, Texten, konkreten Anwendungen und konzeptionellen Entwürfen versucht, die Rolle der Architektur sowie ihre Merkmale, Charaktere und Ansprüche zu bestimmen. Wichtig wäre die Überwindung einer anekdotisch fragmentarischen und zum Teil polarisierenden Herangehensweise, um die Instanzen des nachhaltigen Bauens mit komplementären sozialpolitischen Elementen und Werkzeugen zu kombinieren. Ein Arsenal an neuen Werkzeugen war essentiell für die Klassische Moderne, die letzte Architektur-Bewegung, die ihre besondere wissenschaftliche Berufung ent-

deckte – eine globale Bewegung, überall in der Lage, das Leben der Menschen mit einer neuen Ästhetik und neuen Akteuren zu beeinflussen. Die Kommunen und Genossenschaften als neue Bauherren, die Erfindung neuer Nutzungen und die Entwicklung innovativer Besteuerungs- und Finanzierungsmodelle: Diese systematische Infragestellung und Neudefinition tradierter Verhältnisse war für das Entstehen der Architektur der Moderne ebenso essentiell wie die Erfindung neuer Baustoffe und Konstruktionsmethoden. In analoger Weise sind für die Gestaltung der neuen Szenarien der Nachhaltigkeit neue Werkzeuge zu entwickeln, die ein wirkungsvolles Intervenieren überhaupt ermöglichen.

»Permanente Charaktere nachhaltiger Architektur und Städtebau« ist die Neuvorlage des Titels einer im Jahr 2007 am Fachgebiet Entwerfen und Wohnungsbau der Technischen Universität Darmstadt begonnenen Forschungsarbeit. Die Arbeit ist in drei Dimensionen gegliedert: architektonisch, städtebaulich und historisch. Sie basiert auf folgender Grundhypothese: Das »Neue Bauen« der 1920er Jahre wäre ohne die Entwicklung eines ganzen Arsenals von neuen Ideen zur Realisierung von Städtebau und Architektur undenkbar gewesen. Die *Energie-Revolution*[1] wird für die Baukultur vergleichbare Konsequenzen haben wie die zweite industrielle Revolution für die Klassische Moderne. Kern der Arbeit in der ersten Dimension ist die kritische Kategorisierung der Maßnahmen und architektonischen Planungsstrategien, wie sie sich bis jetzt aus der Nachhaltigkeitsdebatte herausgebildet haben. Als Kriterium der Kategorisierung favorisieren wir die typologische Methode; damit leisten wir einen Beitrag zur Aktualität der Typologiedebatte, die in den achtziger und neunziger Jahren unter der »Eliminierung jeder Intellektualität« (W. Oechslin) sehr gelitten hat, im letzten Jahrzehnt jedoch eine Renaissance erlebte[2]. Die zweite Dimension wird von einem Maßstabssprung konnotiert – urbane Strategien für die Planung und Revitalisierung nachhaltiger Städte. Man geht davon aus, dass der Klimawandel die globale Siedlungsentwicklung im 21. Jahrhundert maßgeblich beeinflussen wird. Das Thema des Wiederaufbaus der vom Erdbeben am 6. April 2009 beschädigten Stadt L'Aquila in Mittelitalien führt die dritte Dimension in die Forschungsarbeit ein: die Definition von architektonischen Maßnahmen und nachhaltigen Strategien für die Erhaltung.

L'Aquila

Das Thema der Revitalisierung der Stadt L'Aquila ist in theoretischer und praktischer Hinsicht sehr komplex und vielversprechend. Es handelt sich nicht nur um eine technische oder organisatorische Entscheidung. Das Thema bietet die Möglichkeit, über aktuelle und zukünftige urbane Szenarien, theoretische Modelle, innovative Strategien sowie adäquate und legitime Referenzen aus der Geschichte für die heutige Planung nachzudenken. Für den Wiederaufbau wird ein theoretisches Konstrukt benötigt. Dieses Konstrukt muss sich als praktikable Synthese der antithetischen Begriffe Modernisierung und Konservierung beweisen. Diese Publikation befasst sich mit der Infragestellung dieser Antinomie, die anhand der Erkenntnisse der Abhängigkeit von Entwicklungsmodell und Klimawandel neu formuliert werden muss. Nach unserer Überzeugung, die in der Struktur dieser Publikation erläutert wird, können der evolutionistische Charakter der Typologie und die Berücksichtigung seiner soziokulturellen Aspekte ein Rezept anbieten. Die an die Architekten adressierten Warnungen bezüglich der Implikationen des Entwerfens sind nicht ausreichend; sie beschränken sich auf Hinweise für eine verantwortungsvolle Architektur – mehr Mäßigkeit, mehr Gewissen. Was wir brauchen, sind jedoch ein weitorientierter Diskurs und eine weitreichende kritische Stellungnahme. Der Vorwurf richtet sich an das Desinteresse der Architekten an einer produktiven Kritik – einer, die sich nicht auf die Architektur beschränkt, sondern die auch die Zusammenhänge bzw. Wechselwirkungen zwischen Gesellschaft und Design nicht ignoriert. Ohne grundlegende einigungsfähige Argumente ergeben sich heterogene Herangehensweisen, die zu dishomogenen Resultaten führen – was im Grunde akzeptabel ist. Inakzeptabel sind hingegen die dishomogenen Ziele, die das nachhaltige Design in einer kaleidoskopischen Wunderkammer of *best practice* einsperren, was im besten Fall zu einer Stabilisierung des Bestehenden führt. Man sollte weniger auf die Kategorisierung als auf die Entstehung des Typus achten, um die Potenziale ausloten zu können. Was hier als progressive Architektur betrachtet wird, ist alles, was den ideologischen Konflikt zwischen Modernität und Konservation infrage stellt und die Wechselwirkungen zwischen Architektur und Gesellschaft thematisiert.

Die Texte betrachten mehrere Sichtweisen der Nachhaltigkeitsdebatte, die diese zwei Aspekte der Typologieforschung und der Vergesellschaftlichung der architektonischen Debatte im Diskurs halten. Die Auswahl der Texte folgt den drei Thesen, die für uns die wichtigsten Schnittstellen innerhalb jeder Nachhaltigkeitsperspektive von Architektur und Gesellschaft darstellen.

3 Thesen

a. Die Aktualität der Typologieforschung

Wenn man davon ausgeht, dass drei Bedingungen die Ausformung eines Architektur-Typus beeinflussen – konstruktive, klimatische und soziale – und wenn man an die Rolle der klimatischen Bedingungen (Energie-Effizienz, lokale Ressourcen, Minimierung des Anteils an »grauer Energie«...) innerhalb des nachhaltigen Diskurses denkt, versteht man, wie aktuell, entwicklungsfähig und forschungsadäquat die Typologietheorie ist. Das Transformationspotenzial architektonischer Typen, die Prinzipien des kybernetischen Entwerfens und ihre Anwendungsmöglichkeiten im Bestand werden von Günter Pfeifer erläutert. In seinem Text wird die Rolle der Typologie-Forschung in der Architekturdebatte und ihre Positionierung im heutigen Diskurs betont. Angèle Tersluisen beschreibt anhand einiger unterschiedlicher Haustypen die evolutionistischen Charaktere der klimatischen Aspekte in der Typologie-Forschung, während Biljana Stefanovska auf die Komplexität und die anthropologischen Aspekte dieser Evolution hinweist. Sarah Bein dokumentiert durch ein Forschungsprojekt eine konkrete Anwendung des Prinzips der Transformation in einer deutschen Siedlung der 50er Jahre. Rick Scheppat analysiert die Rolle der Fenster in der Baugeschichte und in der Nachhaltigkeitsdebatte. Das Fenster spielt als Vermittlungselement zwischen Innen und Außen sowie als wichtiger und prägender Bestandteil des Typus eine paradigmatische Rolle. In Anbetracht der Evolution architektonischer Elemente ist die dokumentierte Suche nach einer Balance zwischen räumlichen, sozialen und klimatischen Eigenschaften eine der wichtigsten Prüfungen für die Entwicklungsfähigkeit der Typologieforschung und für die stabile Durchsetzung von Architektur-Innovationen.

b. Die Relevanz des Lokalismus und Kontextualismus.

Vera Martinez zeigt, wie man ohne »Kontext« unter den introvertiertesten Lebensbedingungen, die man sich vorstellen kann, in einem geschlossenen System mit optimierten Recycling- und Versorgungsmethoden überleben kann. Schon kurz nach dem Zweiten Weltkrieg hatte der italienische Architekturhistoriker Bruno Zevi den Versuch unternommen, die Kontinuität einer organischen Linie der modernen Architektur aufzuzeigen und als Alternative zum modernen Mainstream darzustellen. Die Lehre Zevis konnotiert die »römische Schule« und bietet einen idealen Boden für die Nachhaltigkeitsdebatte, insbesondere für die Wechselwirkungen zwischen Innen und Außen, Architektur und Natur. Diese Prägung spiegelt sich in der Didaktik und Forschung von Marcello Pazzaglini, Guendalina Salimei und Nicoletta Trasi wider. Gemeinsam ist die Untersuchung der Grenzen zwischen Architektur, Städtebau und Landschaft. Durch die Verschmelzung dieser Kategorien entstehen interessante Ergebnisse, die einen fruchtbaren Dialog zwischen organischer Architektur und Nachhaltigkeit suggerieren. Trasi stellt anhand der Ergebnisse eines Forschungsprojektes die Vorteile der Koordination einer in drei unterschiedliche Maßstäbe gegliederten Herangehensweise, bezogen auf den Fall L'Aquila, dar. Die Vorteile dieser integralen Strategie und das notwendige Instru-

mentarium für die Architekten werden von Salimei formuliert. Luciano de Licio fokussiert das Thema des »social housing«. Er erklärt, in welcher Weise er einen der wichtigsten und dringendsten, nämlich den sozialen Aspekt der Nachhaltigkeit in der Architektur vertritt, der in den letzen Jahren vernachlässigt behandelt wurde, und wie für die Aufwertung der kulturellen Identität eines Ortes kollektive Architektur wieder denkbar ist.

c. Die Rolle des Schrumpfen

Die Idee der Wiedereinführung der Stadtgrenzen in Europa entspricht in erster Linie einer notwendigen Anpassung an das Phänomen des »Shrinking«[3] und indirekt könnte man sie als legitime Folge der ökonomischen Theorie der »Decroissance«[4] einordnen. Valter Fabietti erläutert anhand der Prinzipien der SUM (*struttura urbanistica minima*) und der präventiven Maßnahmen im Fall eines Erdbebens, wie unverzichtbar lokale (materielle und kulturelle) Aspekte für das Überleben einer Stadt sind. Giancarlo dell'Aquila interpretiert die notwendige »Pflege« des Bestandes als Chance und Konsequenz des Schrumpfens für die Städte, während sich Mario Ferrari auf die Landschaft konzentriert.

---

1 H. Scheer, *Energieautonomie: eine neue Politik für erneuerbare Energien*, München 2005.

2 F. Moussavi, A.Zaera-Polo, *Foreign Office Architects: Phylogenesis: Foa's Ark*, Madrid 2003. C.M. Lee Christopher, S. Jacoby, *Typological Formation: renewable Building, Types and the city,* London 2007.

3 P. Oswalt, T. Rieniet, *Atlas of Shrinking Cities*, Ostfildern 2006.

4 S. Latouche, *Petit traité de la décroissance sereine*, Paris 2007.